



Corpus Homini (AT, 2024)

Corpus Homini, ein österreichischer Kinodokumentarfilm (Weltpremiere: Diagonale 2024), begleitet vier Menschen bei der Ausübung ihrer Berufe, in deren Mittelpunkt jeweils der Körper und die Körperlichkeit fremder Menschen stehen.

Dabei tritt ein besonderes Prinzip zutage: Während einem selbst der Körper ein Leben lang Arbeit bereitet – schließlich will er versorgt und gepflegt sein – schafft er damit gleichzeitig auch Arbeit für andere, die sich in Form von Dienstleistungsberufen darauf spezialisieren und professionalisieren. Darunter fallen in *Corpus Homini* eine Hebamme in Salzburg, eine Hausärztin in Vorarlberg, eine Sexualbegleiterin in Wien und ein Bestatterpaar in Niederösterreich.

Sie verbindet eine Art von Care-Arbeit, die geprägt ist vom Spannungsverhältnis zwischen menschlicher Nähe und professioneller Distanz. Teils unter kräftezehrendem Einsatz ihrer eigenen Körper helfen sie anderen im Umgang mit ihrer Körperlichkeit. Am Lebensanfang mit der Arbeit, den Körper in die Welt zu bringen. Der Arbeit, ihn nach Verletzungen, Verwundungen und Erkrankungen zu behandeln, zu therapieren und zu heilen. Mitunter auch der Arbeit, seine sexuellen Bedürfnisse und Wünsche zu erfüllen. Und schließlich auch der Arbeit, den leblosen Körper nach seinem Tod zu bestatten.

Corpus Homini wendet sich ihrer täglichen Arbeitsroutine kontemplativ zu. Ohne Kommentar, ohne jegliche Wertung. In reiner Zeugenschaft des Menschseins, behutsam, aufmerksam. Und mit großem Respekt vor den Beteiligten sowie der Elementarität von Geburt, Begehren, Leid und Tod.

Anatol Bogendorfer, geboren 1979, lebt und arbeitet als Regisseur in Linz, Österreich.

Corpus Homini ist sein zweiter Kinodokumentarfilm und gleichzeitig das Kinodebut seiner eigenen Produktionsfirma BOXA FILM.

Der Film feierte bei der diesjährigen Ausgabe der Diagonale seine Weltpremiere und kommt im Herbst 2024 in die österreichischen Kinos.

Erste Pressestimmen (rund um die Festivalpremiere)

„Corpus Homini steht exemplarisch für die Tiefe und Sensibilität, die „Crossing Europe“-Filme auszeichnen.“

Oberösterreichische Nachrichten

„Ein Film, der großes Publikum verdient hat. (...) Er spiegelt die Intimität, den Respekt vor jedem Körper und auch das Vertrauen zu den jeweiligen Fachkräften wider.“

Subtext.at

„Eine Seherfahrung, die man gerne machen kann, um den einen oder anderen Blick auf den menschlichen Körper zu werfen, den man bislang noch nicht hatte.“

UNCUT Filmmagazin

„Bogendorfers Blick ist nicht nur von Respekt und echtem Interesse, sondern auch von Mitgefühl und Empathie geprägt.“

film-netz.com

„Ein reichhaltiges und farbenfrohes Fresko aller Phasen unseres Daseins“.

Cinema Austriaco

„Die Dramaturgie, die die Intensität der Arbeit immer weiter offenlegt, erzeugt dabei zusätzlich Spannung, und ist trotzdem nie voyeuristisch oder würdelos.“

Filmverstand

„Früh zeigt sich, wie geschickt im Film Informationen vermittelt werden - keine gekünstelten Situationen und keine „Talking Heads“ in eingefügten Interviewsequenzen - die „vierte Wand“ bleibt vollständig intakt.“

Die Referentin

„Starker Dokumentarfilm. (...) Die Kamera wahrt immer den nötigen Respekt und zeigt trotzdem Wesentliches.“

Film & TV Kamera